

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1815.

XXIII.

19. März.

Ein wahrhaft frommer Gottesfreund, ist auch
Ein Menschenfreund, ein treuer Unterthan.
Und nur darauf kommts bei der Tugend an.
Das Ubrige ist bloßer Weltgebrauch.

Blumen im Nesselkranz der Menschheit.
Christliche Dankbarkeit. Treue Unterthanen eines guten Fürsten bezeichnen ihr Lebensglück nie anders, als mit der dankbaren Anerkennung: es ist eine weise und glütige Regierung, die für uns sorgt! Und nie können solche Gesinnungen der Unterthanen-Treue in ihrer Dankbarkeit zu weit gehen. Ein schönes Beispiel von letzterer ist folgendes: Unter den Ländern welche Preußen durch den Tilfiter Frieden auf dem linken ElbUfer verlor, war auch die Grafschaft Hohenstein in Thüringen. Nach der Slesgeschlacht bei Leipzig kamen diese Länder, und mit ihnen auch Hohenstein, wieder an Preussen zurück. Mit dem 1. Jan. d. J. trat dann wieder daselbst die alte Verfassung ein, und am nämlichen Tage wurde in den Gemeinden Amt-Lohra und Groß-Wenden (in obgenannter Grafschaft) das neue Magdeburgsche Gesangbuch zum Gebrauch bei den öffentlichen GottesDerehrungen feyerlich eingeführt. Dergleichen Neuerungen werden sonst nur mühsam durchgesetzt. Hier ging alles ruhig und willig vor sich. Eine achtungswerthe Frau (M. S. zu M. L.) hatte nämlich schon früher das Gelübde gethan: wenn Hohenstein je den angebeteten König Friedrich

Wilhelm III. wieder den seinigen nennen dürfte, eine namhafte Summe zur Anschaffung eines neuen Gesangbuches für die Gemeinden Amt = Lohra und Groß = Wenden herzugeben. Wirklich hielt sie nach der glücklichen Veränderung ihr Gelübde, und händigte dem Prediger Blum zu Groß = Wenden eine so bedeutende Summe Geld ein, daß davon für jedes Haus beider Gemeinden, ohne Ausnahme, zwey neue Gesangbücher, ganz in Leder gebunden, angeschafft werden konnten. Gerührt von dieser Großmuth nahmen die Gemeinden das ihnen durch den Prediger angebotene Geschenk der edlen Frau dankbar an, und am Neuenjahrstag ward es zum erstenmal bei der öffentlichen Gottesverehrung gebraucht. — OIbers. Jeder feste Mann ist consequent; nur dadurch hat er Grundsätze, nur dadurch ist er zuverlässig, nur dadurch, wenn er zugleich edel ist, wird er schätzbar. Er kan zwar in Einzelheiten sich vergessen; so wie die Zweige der Eiche sich vom Winde beugen lassen. Aber so wenig der Wind den Stamm selbst von der volljährigen Eiche zu beugen vermag, so unerschütterlich auch ist der Mann in dem, was er seine Grundsätze nennt; und keine Zeit kan ihn darin irre machen. Denn was einmal wahr und gut ist, bleibt ewig wahr und gut. Solche Männer sind die beiden OIbers, Vater und Sohn, in Bremen. Ersterer, berühmt als Astronom und Arzt, war bald nach Bremen's Unterjochung, von Paris aus zum französis. Staatsrath ernannt worden. Durch den Reiz der Ehre und eines ansehnlichen Gehaltes hoffte man sein Herz zu verführen; aber er wich diesem Antrage standhaft aus, und als dieß nicht helfen wollte, setzte er einen Theil seines ansehnlichen Vermögens zu, um nur nicht jene Stel-

le annehmen zu müssen. Bald darnach versuchte man den Sohn irre zu führen, indem man ihm die Stelle als Staatsraths- Auditor anbot. Allein der Sohn war seines Vaters werth, und wich ebenfalls aus. Als dann Hamburg nach dem Waffenstillstand i. J. 1813 das bekannte traurige Schicksal hatte, erging von dort aus an den jüngeren Olbers abermals der Ruf einer Anstellung. Er weigerte sich; und nur eine ungeheure Summe, die er zum Opfer brachte, rettete ihn von dem Zwang, jene Stelle annehmen zu müssen.

Anna Lüring. Das weibliche Geschlecht ist nur durch die Voraussetzung zugleich das schönere, daß es sanft sey. Die meisten seiner geistigen Liebenswürdigkeiten, und ein großer Theil seiner körperlichen, werden einzig und allein durch jene Sanftheit erklärbar und giltig, und die Bestimmung des Weibes trifft damit zusammen. Abweichungen davon in das tumultuarische Gebiet der Bestimmung des Mannes, sind daher meistens zugleich Ausartungen, denen nur der Reiz der Seltsamkeit ein Interesse leihen kan. Indes gehört wohl folgender weibliche Charakter, wegen der Quelle seiner Eigenheiten, und wegen der Haltung mit der er seiner ursprüngl. Natur treu blieb, unter die zulässigsten jener Ausnahmen. Wir geben die Erzählung mit den nämlichen Worten, mit welchen sie in auswärtigen Blättern vorkömmt. „Anna Lüring, geboren in Bremen d. 3. Aug. 1796, ist die Tochter des dortigen Stadt-Baumeisters Lüring. Voll Unwillen über die französischen Bedrückungen, begeistert durch das Lesen patriotischer Schriftsteller, unter andern durch die Pieder des wackern Theodor Körner, und in ihrem edlen vaterländischen Freyheitsgeiste bestärkt durch das Einrücken des v. Lützowschen

Freycorps am Ende Februars 1814 in Bremen, entkam sie, in der Kleidung ihres Bruders, in der Nacht auf den 14. Febr. der Beobachtung des Vaters, dem sie augenblicklich zurückzukehren versprach, und eilte über das Eis der kleinen Weser zu den Vaterlands-Vertheidigern. Nach langem Wandern fand sie das 3te Bataillon der Fußjäger v. Lügow in der Belagerung Jülichs begriffen. Am 1. März begab sie sich zu dem commandirenden Lieutenant v. Keil, und trat unter dem Namen Eduard Kruse, mit dem Vorgeben, aus Oldenburg gebürtig zu seyn, als Jäger in dessen Compagnie ein. Niemand ahnete damals ihr Geschlecht. Alle Beschwerden des Dienstes ertrug sie mit männlicher Ausdauer. Mit der ihr eigenthümlich liebenswürdigen Bescheidenheit und Freymüthigkeit gesteht sie, wie das erstemal, da sie auf dem äußersten Vorposten gestanden, doch ein geheimes Grauen sie angewandelt habe. Sechs Wochen lang wohnte sie der Belagerung von Jülich bei. In Aachen kaum angelangt, bekam Anna Lüring Befehl, sich zu dem das v. Lützowsche Corps einstweilen befehligenden Hauptmann v. Helmstreit zu begeben. Dieser hatte einen Brief aus Bremen erhalten, und erklärte, als der junge Büchsenjäger erschien, demselben geradezu, daß er nicht Eduard Kruse, sondern Anna Lüring aus Bremen sey. Die Sittlichkeit der Jungfrau erlaubte ihr nicht, der leicht zu ergründenden Wahrheit zu widersprechen, und sie gestand sie, unter der dringenden Bitte, ihren Kameraden das Geheimniß nicht zu entdecken, welches ihr um so lieber gewährt ward, da der Commandant selbst sie aufforderte, den preussischen Dienst nicht zu verlassen, vielmehr dem Corps nach Frankreich zu folgen. Sie rückte da-

rauf mit dem Lützowschen Corps bis nach La Fere, 10 Meilen von Paris, und lehrte darauf über Berlin zurück, wo sie auf das ausgezeichnetste empfangen wurde, Am 4. Febr. d. J. traf Anna Lüring wieder in Bremen ein. Sie war in die Uniform des Lützowschen Freycorps gekleidet, und mehrere Reiter vom hanseatischen Corps und andere Einwohner holten sie feyerlich ein. Auch ihr Vater eilte seiner Tochter entgegen, und es erfolgte ein rührender Austritt des Wiedersehens."

Haushaltung. Beste Aufbewahrungsart der Eyer und der Citronen. Der Kaufmann und Conditior G. H. Orerel in Regensburg macht hierüber folgendes Mittel, als eines der zuverlässigsten und erprobtesten, bekannt: Vorerst müssen dießfällige alle Eyer an ein Licht gehalten werden, um jeden Anlegfleckes darin zu entdecken; es darf aber keines geschüttelt werden. Die frisch und rein befundenen setzt man dann in ein Fäßchen beliebiger Größe (je nach der Menge, welche man lange aufzubewahren gedenkt) von weichem Holz, auf eine an dem Boden desselben befindliche, einen Zoll dicke Lage gemein klaren Kochsalzes, eines neben das andere, auf den breiteren Theil oder Kopf, doch so, daß keines das andere berühre, in der Rundung herum. Diese erste Lage bedeckt man dann wieder mit eben so viel Salz in minderer Höhe, wenn nur die zweyte eben so geordnete Lage stehen bleiben kan und die erste nicht unmittelbar berührt. Man fährt dann mit solcher Einsetzung bis zu gänzlicher Füllung des Gefäßes fort und deckt die letzte oder obere Lage ebenfalls wieder mit zollhohem Salz, worauf dann der Deckel ohne viel Gestöße oder starkes Schlagen eingepaßt und bes

festigt wird. Ein sogenannter Schließdeckel, wozu zwey etwas hervorragende Laufeln erforderlich sind, wäre wohl das bequemste. Dieß also angefüllte Gefäß verwahrt man nun aufrecht stehend an einem trockenen, aber doch kühlen Orte, des Salzes wegen nie im Keller oder in feuchten Speisekammern, stürzt es alle vier Tage sanft auf den andern Boden um, und die Eyer werden sich über Erwarten lange halten. Das dazu verwendete Salz kan Jahrzehnde dazu gebraucht werden, wird aber immer etwas frischen Zusatz erfordern. Nach dem behutsamen Wiedereröffnen des Fäschens bürstet man das Salz von den Ethern, als so viel man deren auf einmal benötigt ist, ab. — Um Citronen lange aufzubewahren, lege man dieselben in eine flache irdene Schale, und setze sie auf einen mit frischem Brunnenwasser vollgefüllten Topf, den man alle Morgen erneuert, das ist, frisch anfüllt, auf die steinerne KellerTreppe. Die Citronen selbst wende man auch alle Tage auf eine andere Seite um. . Bloße Citronenschalen erhalten sich dadurch lange, daß man sie in Salz legt.

Architektur. Der Stuck, oder Tschunam, der Indier. In Hindostan verfertigt man ein Cement (Wasserkütt) das fast unzerstörbar, der höchsten Politur fähig, und bei jeden Gebäude stark im Gebrauch ist. Schon seine Härte und Dauerhaftigkeit empfiehlt dieses Cement; allein es hat zugleich den Werth, daß es bei Wänden angebracht, ein treffliches Ansehen macht. Die Bereitung ist folgende: Neun Zehntel gestiebter Kalk und ein Zehntel feiner, gut gewaschener Sand werden mit einander auf Granit- (oder auch Marmor-) Platten unter Benetzung mit Wasser klein gerieben und in einen Teig verwandelt;

• Dann mischt man geronnene Milch, rohen Zucker, Eyweiß und Butter dazu, so viel als nöthig ist, um daraus eine Masse zum Beleg und Uiberzug der Wände, oder zu sonstigem Gebrauch, zu verfertigen.

Drastica. Wohlberechneter Einfall. Im Jahr 1798 fand man in London fast an allen StrassenEcken einen Zettel angeschlagen, worauf mit großen Buchstaben gedruckt war: „Heut über acht Tage, um zwölf Uhr Mittags, wird eine höchstsonderbare, hier noch nie gesehene Procession von Greisen und Matronen, Wittwern und Wittwen, verehelichten und geschiedenen Männern und Frauen, ingleichen von Junggesellen, Jungfrauen und Kindern beiderley Geschlechts, einen Gang nach der Westminster = Abtley mache, wozu hiedurch ein Jeder, wes Standes und Würden er auch seyn mag, gebührend eingeladen wird. London, d. 24. März 1798.“ Diese Bekanntmachung las man auch in allen, in den letzten Tagen des Monaths März herausgekommenen Londner Zeitungen. Eine ungeheure Menge Menschen hatte sich auf diese Ankündigung in der Gegend der Westminster = Abtley und auf ihrem Kirchhof versammelt, und alle Fenster waren voll Zuschauer, um diese versprochene Procession zu sehen, als auf einmal mitten unter dem dicksten Haufen der Neugierigen sich eine Stimme vernehmen ließ, und ausrief: „Seute ist der erste April!“ Ein reicher englischer Sonderling war auf den Einfall gekommen, auf diese Art fast ganz London in den April zu schicken. — Die Hutehre. „Warum grüßest du Niemanden auf der Straße?“ fragte ein Freund den andern. „Ich kan mich nicht entschließen,“ antwortete dieser, „wegen jedes Vorübergehenden meinen feinen Ca-

vorhut zu betasten und abzunützen.“ . . „Ei!“
sagte jener, „da begünstigst du deinen Hut zu
sehr, und trittst ihm sogar die Ehre ab, seiner
zu seyn, als du.“

Denkwürdigkeit. Das flüchtige Alkali. In Zimmermanns Taschenbuch der Reisen 1812 S. 223 kommt folgendes vor: „Das Gegengift gegen Schlangen- und giftige Insectenbisse, dessen sich der Engländer Dr Williams in Ostindien bedient, ist das flüchtige Alkali. Die Wirkung davon ist fast unsehlbar. Williams hat uns darüber eine Reihe höchstbelehrender Versuche mitgetheilt. Er gab in mehreren Fällen mit gutem Erfolg das sogenannte Eau de Luce, bekanntlich aus dem mit Kalk aus Salmial gezogenen flüchtigen Alkali und rectificirtem Bernsteinöl zubereitet, ließ aber letzteres, da er vermutete, das Öl möchte die Wirkung vermindern, hinweg, und nahm nur das reine kausische Alkali. Hiervon fand er die herrlichste Wirkung bei jedem Schlangen- und Katternbiss. Sechzig oder achtzig Befinden vierzig Tropfen, mit Wasser vermischt, einigemahl wiederholt und zugleich etwas in die Wunde gegossen, hemmte schnell die Wirkung des Giftes und stellte binnen Kurzem die Kranken wieder her. Der Doctor White bestätigte diese Wirkung dem Lord Valencia; er bezeugte, daß er durch jenes Mittel über hundert vom Schlangen gebissene Personen gerettet habe.“

C h a r a d e .

Zwey, für den Geschmack; eine, Pflanzenarten
Auf dem Feld, im Wald, und in jedem Garten;
Nahrungsmittel ganz, das die Kunst genährt,
Und uns trefflich nährt.

Auflösung der Charade No 22. Aberglaube.